

# Freiwilliges Engagement in den Frühen Hilfen: Tragfähige Infrastrukturen, Vernetzung und Unterstützungsbedarfe

PD Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer des Bundesnetzwerks  
Bürgerschaftliches Engagement  
Wiesbaden, den 13.11.2017

## Ein kurzer Überblick

- Engagementpolitik
- Missbrauch des Engagements
- Eigensinn des Engagements
- Infrastrukturbedarfe des BE/Herausforderungen des Freiwilligenmanagements
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Netzwerke sind wichtig
- Netzwerke in der Frühen Hilfe
- Engagementpolitische Empfehlungen (vgl. auch BBE-Engagementpolitische Impulse!)
- Literatur
- Zur Person

## Engagementpolitik

- Über lange Zeit war die Förderung des Engagements, seiner rechtlichen Rahmenbedingungen und engagementförderlicher organisatorischer und institutioneller Kontexte nur als (Neben-)Aspekt bereits etablierter Bereichspolitiken – etwa Sozial-, Familien- oder Gesundheitspolitik – behandelt worden.

## Engagementpolitik

- Doch mehr und mehr wird **der Zusammenhang von bereichsspezifischen** (Soziales, Umwelt, Sport, Kultur, Kommunen etc.) **und bereichs-übergreifenden, aus einer Querschnittsperspektive deutlich werdenden Entwicklungen von Zivilgesellschaft und bürgerschaftlichem Engagement** (Demokratisierung und Partizipation, Organisations- und Institutionenentwicklung, Infrastruktur und Infrastruktureinrichtungen der Engagementförderung, nationale und europäische Rahmungen etc.) **evident**.

## Engagementpolitik

- **Stichworte:**

Zivilgesellschaftliche Strukturpolitik, nachhaltige Infrastrukturen auch kommunal (Problem: fehlende Bundeskompetenz), integrierte Curricula für das zivilgesellschaftliche, das Engagement begleitende Hauptamt, wachsende Bedeutung von Netzwerken bei der Verbindung von organisierter Zivilgesellschaft und spontanem/informellen Engagement

## Missbrauch des Engagements

Engagement wird heute häufig zum Lückenbüßer in Zeiten leerer Kassen der öffentlichen Hand.

### Wir treffen auf:

- Monetarisierung
- Funktionalisierung des Engagements in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik
- Verdienstlichung des Engagements unter Reduktion auf Hilfsdienstformate („Pfortner, Fahrer, Möhrensneider...“)
- Das ist in der aktuellen Diskussion um den Bundesfreiwilligendienst ein starker Trend geworden

## Eigensinn des Engagements

Statt dessen gilt es das Engagement als Zeitspende freiwilliger Art und als Beitrag zur Gestaltung des Gemeinwesens anzuerkennen!

Entscheidend sind daher die Ermöglichung von „Selbstwirksamkeitserfahrungen“ im Engagement und die Standards guten Freiwilligenmanagements (von Augenhöhe in den Einrichtungen über Unkostenerstattung bis Fortbildung und Anerkennung)

## Infrastrukturbedarfe des BE / Herausforderungen des Freiwilligenmanagements

**Infrastrukturen des Engagements:** Trägerorganisationen,  
Einrichtungen, Projektzusammenhänge

**Infrastruktureinrichtungen des Engagements:**

- Freiwilligenagenturen und -zentren
- Seniorenbüros
- Selbsthilfekontaktstellen
- Bürgerstiftungen
- zuweilen auch Mehrgenerationenhäuser u.a.



## Infrastrukturbedarfe des BE / Herausforderungen des Freiwilligenmanagements

### **Funktionen sind:**

Beraten • Informieren • Vermitteln • Fortbilden • Vernetzen

### **Erforderliche Kompetenzen:**

Engagement • Partizipation • Umgang mit unzivilem Handeln •  
Vernetzung • Kooperation in kommunalen Bildungslandschaften •  
digitale Kompetenzen

## Rechtliche Rahmenbedingungen

- Engagement als Querschnittsthema bedarf einer engagementverträglichen Gesetzgebung in allen Bereichen (Negativ etwa G8 ...)
- Insbesondere eine nachhaltige Förderung der Infrastruktur von Engagement und Partizipation (5 Jahre Förderhorizont, Festgeldfinanzierung, Anerkennung von Engagement als Eigenleistung) ist erforderlich

## Rechtliche Rahmenbedingungen

- Im kommunalen Raum ist eine „Aufhebung des Kooperationsverbotes“ im Bereich der Engagementförderung als freiwilliger Leistung der Kommunen sinnvoll; allerdings nur bei einem Regimewechsel, durch den die Länder den Förderbedarf bei Infrastrukturen (wie auch den Korridor für Modellprojekte) zunächst mit ihren Kommunen festlegen und dann der Bund als Partner hinzu kommt. (siehe Entwurf BMFSFJ 2017 eines Gesetzes zur Demokratiestärkung)
- Substanzielle Anerkennung der Engagementförderung als gemeinnütziger Zweck
- Partizipative Erstellung einer Engagementstrategie für alle politischen Ebenen inkl. transparente Engagement- und Partizipationsförderpläne

## Netzwerke sind wichtig

- Netzwerke haben in diesem Zusammenhang zwei wichtige Aufgaben: Hier werden zum einen gesellschaftliche Aushandlungsprozesse angeschoben und fortgeführt, zum anderen sind sie der Ort, an dem innovative Ideen und Projekte gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Netzwerke sind daher immer auch Lernnetzwerke.
- In Netzwerken schließen sich große und kleine, ressourcenstarke und ressourcenschwache Organisationen auf freiwilliger Basis zusammen, weil sie auf diese Weise Anliegen umsetzen können, die sich alleine nicht (so gut) erledigen könnten.

## Netzwerke sind wichtig

- Gleichzeitig entstehen auf diese Weise Brücken zwischen gesellschaftlichen Bereichen – vor allem auch zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft. Für das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger werden diese Brücken immer bedeutsamer. Denn Wohlfahrt wird in der freiheitlichen und pluralistischen Gesellschaft nicht von einer zentralen Institution – z. B. dem Staat –, sondern vielmehr von vielen Akteuren und Akteursgruppen – auch aus Markt und Zivilgesellschaft – gemeinsam „produziert“. Diese sehr sinnvolle Aufgaben-teilung muss aber immer wieder neu austariert und definiert werden.
- Genau dafür sind Netzwerke der richtige Ort. Netzwerke ermöglichen Diskurse über die bestmögliche Ausgestaltung unserer solidarischen Wohlfahrtsgesellschaft.

## Netzwerke in der Frühen Hilfe 1

- Akteure der Kinder- und Jugendhilfe inkl. Paten/Lotsen/Mentoren, Kinderschutzorganisationen, Kitas
- Familienselbsthilfe
- Akteure des Gesundheitswesens (Hebammen, Ärzte, Kliniken...)
- Einrichtungen zur psychosozialen Unterstützung von Frauen, MGHs, Mütterzentren, Schwangerschaftsberatung
- Einrichtungen der Grundsicherung

## Netzwerke in der Frühen Hilfe 2

- Infrastruktureinrichtungen der Engagementförderung  
(Freiwilligenagenturen und -zentren,  
Selbsthilfekontaktstellen, Seniorenbüros,  
Mehrgenerationenhäuser ...)
- Kommunale Netzwerke der Engagementförderung,

## Engagementpolitische Empfehlungen 1

- Die politisch administrativ Verantwortlichen (Oberbürgermeister, Landräte, Bürgermeister, Dezernenten etc.) für Fragen der Engagementförderung und der Entwicklung der Zivilgesellschaft sensibilisieren
- Verantwortungsübernahme für Fragen der Engagementförderung durch die örtliche Verwaltung sicherstellen, Verantwortlichkeiten schaffen, Zuständigkeiten klären und Ressourcen bereitstellen



## Engagementpolitische Empfehlungen 1

- Prozesse der Organisationsentwicklung in zivilgesellschaftlichen Organisationen (Vereinen, Verbänden, Initiativen und Netzwerken) durch ein Freiwilligenmanagement etablieren und weiterentwickeln
- Regional angepasste Formen der Engagementförderung entwickeln und die Akteure vernetzen

## Engagementpolitische Empfehlungen 2

- Beteiligungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern erweitern und Mitbestimmung der Engagierten stärken
- Bürgerschaftliches Engagement im Bildungssystem verankern, Service Learning verbreiten
- Engagementförderung auf der Landesebene als Handlungsfeld stark verankern und eine nachhaltige unterstützende Infrastruktur für die lokale bzw. regionale Ebene aufbauen

## Engagementpolitische Empfehlungen 2

- Lokale Infrastruktur zur Förderung des Engagements aufbauen und weiterentwickeln und die finanzielle Förderung des Engagements nicht nach dem Gießkannenprinzip sondern gezielt einsetzen
- Maßnahmen und Programme zur Engagementförderung und Maßnahmen und Programme der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sauber voneinander getrennt installieren und Übergänge gestalten

## Literatur

Adloff, Frank/ Klein, Ansgar/ Kocka, Jürgen 2016: Kapitalismus und Zivilgesellschaft. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen, Jg. 29, Heft 3, Stuttgart und jetzt Berlin (De Gruyter)

BMFSFJ 2016a: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2014, Berlin

BMFSFJ (Hg.) 2016b: Zweiter Engagementbericht 2016: Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung, Berlin

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) 2017: Herausforderungen für die Engagement - und Demokratiep politik. Engagementpolitische Empfehlungen des BBE zur Bundestagswahl 2017 , Berlin:

[http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/images/ueber\\_das\\_netzwerk/engagementpolitische-empfehlungen-des-bbe-2016.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/images/ueber_das_netzwerk/engagementpolitische-empfehlungen-des-bbe-2016.pdf)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) 2017: Dossier zu engagement- und demokratiepolitischen Forderungen im Bundestagswahlkampf 2017, BBE-Online <http://www.b-b-e.de/publikationen/onlinepublikationsreihen/#c15657> (in Vorbereitung)

Deutscher Bundestag 2002: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ , Opladen

Friedrich Ebert Stiftung 2017: Gutes Engagement für eine demokratische Zivilgesellschaft. Impuls der Steuerungsgruppe des Arbeitskreises »Bürgergesellschaft und Demokratie«, Berlin <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/13496.pdf>

## Literatur

Klein, Ansgar 2001: der Diskurs der Zivilgesellschaft. Opladen 2001 (jetzt bei VS Wissenschaft) Klein, Ansgar/ Sprengel, Rainer/ Neuling, Johanna (Hg.) 2016: Jahrbuch Engagementpolitik 2016. Engagement und Partizipation, Schwalmbach/Ts.

Klein, Ansgar/ Sprengel, Rainer/ Neuling, Johanna (Hg.) 2017: Jahrbuch Engagementpolitik 2016. Engagement für und mit Geflüchteten, Schwalmbach/Ts.

Klein, Ansgar/ Röbbke Thomas 2017: Ausblicke auf die Tätigkeitsgesellschaft. Die Kritiken an der Monetarisierung als Denkanstoß zum Verhältnis von Zivilgesellschaft und Wirtschaft. In: EthikJournal. Zeitschrift für Ethik und soziale Praxis

Putnam, Robert D. 1993: Making Democracy Work. Civic Traditions in Modern Italy, Princeton/New Jersey

Putnam, Robert D. 1996: Bowling Alone: America's Declining Social Capital, in: Diamond, Larry/ Plattner Marc F. (Hg.): The Global Resurgence of Democracy, Baltimore/London, 290-306

Speth, Rudolf/ Klein, Ansgar/ Burwitz, Martin 2017: Partizipationsverfahren im Rahmen des Agenda-Settings in der Forschungs-ö und Innovationspolitik, Berlin (BBE online-Reihe, Arbeitspapier Nr. 2))

## Zur Person

*PD Dr. Ansgar Klein, Dip.-Soz., Dr. Phil., Privatdozent für Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2000-2002 Wissenschaftskoordinator der SPD-Bundestagsfraktion für die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ im Deutschen Bundestag 1999-2000; seit 2002 (Gründungs-)Geschäftsführer des „Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagements“. Geschäftsführender Hg. des 1988 gegr. Forschungsjournal Soziale Bewegungen (De Gruyter), der Buchreihe „Bürgergesellschaft und Demokratie“ (VS Springer Wissenschaft) und der Schriftenreihe des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement „Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis“ (Wochenschau Verlag). Mitglied im Hightech-Forum der Bundesregierung 2016/17, im Nationalen Arbeitskreis Open Government Partnership (OGP) und tätig in zahlreichen weiteren Beratungsgremien von Politik und Zivilgesellschaft.*